



Externe Evaluation im Team - EVIT -Abschlussbericht 2006-



Schule: IGS Friedrichsort
in: Kiel
Schulbesuch am : 22./23. März 2006
EVIT-Team:

- Frau Dörte Nowitzki
- Frau Dr. Ursula Hoffmann
- Herr Peter Spilok

Datum : 26.04.2006

1. Einleitung

Der EVIT-Bericht will gewährleisten, dass die Schule Rechenschaft ablegen kann über die geleistete Arbeit und gezielte Impulse für ihre weitere Entwicklung erhält.

Der Abschlussbericht des EVIT-Teams bezieht sich auf einen begrenzten Zeitraum und stützt sich auf die bereits vorhandenen Dokumente und die für die Evaluation erhobenen Daten, auf das Schulprogramm und die im Rahmen des Schulbesuchs gewonnenen Ergebnisse.

Der Bericht bildet die Eindrücke und Beobachtungsergebnisse des EVIT-Teams hinsichtlich der Stärken, Defizite und des Entwicklungsbedarfs der Schule ab und beinhaltet darüber hinaus Empfehlungen für die Weiterentwicklung

Dieser Abschlussbericht basiert auf

- den Schuldaten und dem Schulprogramm sowie weiteren, von der Schule vorgelegten Daten aus der schulischen Arbeit
- den Ergebnissen der standardisierten EVIT-Fragebögen für Lehrkräfte und Eltern
- den Ergebnissen des Schulbesuchs des EVIT-Teams am 22./23. März 2006 sowie den Ergebnissen des Gebäuderundgangs am 22. März 2006.

Die IGS Friedrichsort wurde per Losverfahren für die externe Evaluation in 2006 bestimmt.

Am 24.11.2005 fand das Vorbereitungsgespräch des EVIT-Teams mit dem EVIT-Schulausschuss statt.

Mitglieder des EVIT-Teams:

- als Schulaufsicht Frau Dörte Nowitzki, MBF
- als Vertreterin des IQSH Frau Dr. Ursula Hoffmann
- als Schulleiter einer vergleichbaren Schule in der Region Herr Peter Spilok, Leiter der IGS Brachenfeld

Der Schulbesuch umfasste

- vom EVIT-Team ausgewählte Unterrichtsbesuche und
- von der Schule vorgeschlagene Unterrichtsbesuche und Besuche in besonderen Maßnahmen

sowie Gespräche mit

- der Vertreterin des Schulträgers
- der Schulleitung
- dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten sowie weiteren Lehrkräften
- Vertreter/innen der Schülerschaft
- Elternvertretern
- Fachleiterinnen und Fachleitern
- Vertreterinnen und Vertretern von PiT (Kieler Projekt zur Delinquenzprävention) sowie dem Schulträger (Bereich Schule und Jugendhilfe)

Auf Wunsch der Schule sollten ursprünglich im Rahmen dieses EVIT-Verfahrens die Fächer Kunst, Gestalten, Technik, die gemäß Schulprogramm einen besonderen Schwerpunkt der Schule bilden, sowie die Frage des computergestützten Unterrichts wie auch der Ganztagsbetrieb gezielt in den Blick genommen werden.

Im Einvernehmen mit der Schule wurde diese Schwerpunktsetzung zum Beobachtungsschwerpunkt „Situation und Förderung lernschwächerer Schülerinnen und Schüler“ verändert.

Die Fragebogenerhebung wurde als Gesamterhebung online durchgeführt. Aufgrund technischer Probleme bei der Umstellung auf die neuen Fragebögen wurde die Befragung z.T. auf der Basis der alten Fragebögen (Lehrkräfte) und der neuen Fragebögen (Schüler- und Elternschaft) durchgeführt. Dies führte dazu, dass die Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht in dem Maße gewährleistet ist, wie es wünschenswert wäre. Eine Klasse musste aufgrund der technischen Probleme aus den Gesamtergebnissen herausgenommen werden.

Die Beteiligung bei der Befragung ist bei den Schülerinnen und Schülern gut. Bei den Lehrkräften ist der Rücklauf mit 49 von 61 Befragten unterdurchschnittlich. Die Rücklaufquote bei den Eltern ist mit 43,5 % sehr niedrig.

Durch die übersichtliche Materialzusammenstellung, die informativen Gespräche und die präsentierten Unterrichtsstunden hat die Schule dem EVIT-Team einen guten Einblick in ihre Arbeit gewährt.

2. Schulischer Kontext

Die IGS Friedrichsort wurde 1972 gegründet und ist eine vierzügige Integrierte Gesamtschule mit Oberstufe und Ganztagsbetrieb.

Die Anmeldezahlen (2006: 126 Anmeldungen bei 100 Aufnahmen) sind ein Indikator für die Akzeptanz der Schule in der Stadt Kiel sowie den umliegenden Gemeinden. Die Anmeldezahlen ergeben gleichzeitig, dass die Schule Eltern leistungsstärkerer Kinder (2006 wurden 13 Schülerinnen und Schüler mit einer Gymnasialempfehlung angemeldet) noch nicht in dem Maße attraktiv erscheint, wie es notwendig wäre, um die angestrebte Drittelparität zu erreichen.

Die Nachfrage nach Aufnahme in den 11. Jahrgang als Quereinsteiger von einer Realschule oder vom Gymnasium ist dagegen hoch.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus Familien mit geringem Einkommen ist relativ hoch, der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Akademikerfamilien ist gering.

Ca 4 % der Schülerinnen und Schüler haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Weitere ca. 3 % haben mindestens ein Elternteil mit nichtdeutscher Nationalität, besitzen selbst aber die deutsche Staatsangehörigkeit.

Ca. weitere 2 % sind Kinder aus Aussiedlerfamilien, vorwiegend aus Kasachstan, der Russischen Föderation und der Ukraine.

Der Anteil von alleinerziehenden Eltern ist sehr hoch.

Die räumliche Ausstattung ist großzügig. Dies hat seinen Grund darin, dass die Schule ursprünglich auf Sechszügigkeit ausgelegt war und die räumlichen Voraussetzungen dafür geschaffen wurden.

Das Außengelände ist weitläufig.

Der Schulträger unterstützt die Schule deutlich durch bereits durchgeführte oder in Planung begriffene Sanierungsmaßnahmen. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass der Schulträger ein Gesamtanierungskonzept für alle Schulen in Kiel in städtischer Trägerschaft entwickelt hat und auf diese Weise die Durchführung notwendiger Baumaßnahmen mittels eines mittelfristigen Gesamtplans optimiert wird.

Des Weiteren unterstützt der Schulträger die Schule durch Bereitstellung personeller Ressourcen für Schulsozialarbeit wie auch für Freizeitpädagogik im Bereich des Ganztagsbetriebs. Der Umfang der personellen Ressourcen wird vom Schulträger derzeit überprüft.

Die personelle Ausstattung entspricht dem Planstellenzuweisungsverfahren. Lehrkräfte aller Schullaufbahnen sind an der Schule eingesetzt.

3. Daten und Fakten der Schule

Seit 1988 ist die IGS Friedrichsort UNESCO-Projektschule. Damit hat sie sich der Aufgabe verpflichtet, das Ziel der UNESCO - die Erziehung zu internationaler Verständigung und Zusammenarbeit - in allen schulischen Bereichen zu unterstützen.

Dabei orientiert die Schule sich an folgenden Grundsätzen:

- Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte
- Akzeptanz des Andersseins der Anderen
- Schutz und Bewahrung der Umwelt
- Schaffung eines gerechten Ausgleichs zwischen Arm und Reich.

Jedes Schuljahr wird unter ein bestimmtes Rahmenthema gestellt, das im Unterricht und in Projekten besonders beachtet wird. Ebenfalls gehört ein jährliches Kulturfest als zentrales schulisches Fest mit Öffnung in den Stadtteil zum festen Bestandteil der UNESCO-Arbeit.

Die Auswertung der schulstatistischen Basisdaten gemäß ODIS weist aus, dass im letzten Schuljahr 105 Schülerinnen und Schüler die Schule mit einem Abschluss verlassen haben. Es liegen dem EVIT-Team keine detaillierteren Informationen vor hinsichtlich eines Vergleichs der erreichten Abschlüsse mit der jeweils im 4. Schuljahr abgegebenen Abschlussprognose, so dass keine Aussagen darüber getroffen werden können, inwieweit es der Schule gelingt, Schülerinnen und Schüler zu einem höheren als dem prognostizierten Abschluss zu führen, inwieweit der jeweils erreichte Abschluss mit der Grundschulprognose übereinstimmt oder darunter bleibt.

7 Schülerinnen und Schüler haben die Schule im letzten Schuljahr ohne Abschluss verlassen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist diese Zahl ungewöhnlich hoch.

Die Zahl an Wiederholungen ist mit 43 im Vergleich zu den Vorjahren ebenfalls als hoch einzuschätzen. Davon sind 14 Wiederholungen durch Prüfungsrücktritte begründet.

Die aus diesen Zahlen ablesbare Tendenz zu längeren Schulbesuchszeiten aufgrund von Wiederholungen und Prüfungsrücktritten ist hauptsächlich in der schwierigen Ausbildungssituation begründet, mit der viele Schülerinnen und Schüler am Ende des 9. oder 10. Jahrgangs konfrontiert sind. Viele Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule trotz eines ausdrücklichen anderslautenden Rats der Klassenkonferenz nicht mit dem Hauptschulabschluss, sondern gehen in den 10. Jahrgang. Entsprechend hoch ist dann die Zahl der Prüfungsrücktritte vor der Abschlussprüfung Sekundarstufe I wie auch die Zahl der Wiederholungen im 10. Jahrgang aufgrund einer nicht bestandenen Prüfung.

4. Qualitätsprofil der Schule: Bewertung der EVIT-Indikatoren

I Bildungsprozesse		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
1	Die Unterrichtsziele und -inhalte sind an den Lehrplänen orientiert.	X				
	Die in den Lehrplänen verbindlich vorgegebenen Themen stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Sie werden situationsgerecht sowohl im fachbezogenen als auch fächerübergreifenden Unterricht behandelt. Die Unterrichtsziele und -inhalte sind konsequent auf die in den Lehrplänen beschriebenen Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) ausgerichtet.					
2	Der Unterricht ist klar strukturiert.	X				
	Der Unterricht ist an klar erkennbaren Zielen ausgerichtet. Darauf abgestimmte Inhalte und Methoden sind erkennbar. Schüler und Schülerinnen arbeiten an eindeutig formulierten Aufgaben und nach erkennbaren Arbeitsregeln.					

3	Die Lernarrangements sind geeignet, die Eigenaktivität der Schüler/innen und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu fördern.		X			
Die Unterrichtsgestaltung (Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen, Lernkontrollen) ist darauf ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.						
4	Neue Medien und das Internet werden im Unterricht genutzt, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.		X			
Im Unterricht werden IT-Medien und das Internet in lernförderlicher Weise genutzt.						
5	Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren sind für Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern transparent.		X			
An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/ Klausuren festzulegen und alle Beteiligten regelmäßig darüber zu informieren.						
6	Leistungsschwächere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.		X			
Durch geeignete diagnostische Verfahren (Schülerleistungstests, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.						
7	Leistungsstärkere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.		X			
Durch geeignete diagnostische Verfahren (Schülerleistungstests, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.						
8	Geschlechtsspezifische Aspekte werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.					X
Die Unterrichtsgestaltung (Inhalte, Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen) ist darauf ausgerichtet, dass geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt werden.						
9	Die an Schule Beteiligten beachten vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander.		X			
An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um Verhaltensregeln zu vereinbaren und für deren Einhaltung zu sorgen.						
10	An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen ergriffen.		X			
Es gib an der Schule ein abgestimmtes Konzept zum Erkennen von Drogenproblemen mit geeigneten Maßnahmen zur Prävention und Intervention.						

II Schulische Effekte		98-100% der Schüler	95-97 % der Schüler	85-94 % der Schüler	unter 85 % der Schüler	Keine Bewertung möglich
11	Die Schüler/innen verlassen die Schule mit einem Schulabschluss.	X				
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.						
12	Die Schüler/innen der Schule erreichen das Klassenziel. Diese Fragestellung ist für eine Integrierte Gesamtschule so nicht zu beantworten.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.						
<i>noch II Schulische Effekte</i>		95-100% der Schüler	75-94% der Schüler	50-74% der Schüler	Unter 50% der Schüler	Keine Bewertung möglich
13	In den zentralen Abschlussarbeiten erzielen die Schülerinnen und Schüler mindestens durchschnittliche Ergebnisse.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
14	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
15	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Mathematik entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
16	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der ersten Fremdsprache entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
<i>noch II Schulische Effekte</i>		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
17	Schüler/innen bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Arbeitsergebnisse vor.		X			
Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Arbeitsergebnisse verständlich vor. Die Schülerinnen und Schüler versuchen, Lösungen zunächst ohne die Hilfe der Lehrkraft zu finden, bringen eigene Ideen zum Thema ein und gehen individuellen Arbeitsaufgaben nach.						
18	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konstruktiv miteinander.		X			
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an kooperativer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur konstruktiven Lösung von Aufgaben innerhalb des Unterrichts ein.						
19	Konflikte werden gewaltfrei gelöst.		X			
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur gewaltfreien Lösung von Konflikten im Schulleben ein.						
20	Es gibt ein vielfältiges Schulleben.		X			
Über den Unterricht hinaus finden regelmäßig Veranstaltungen und Projekte (Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Aufführungen, Wettbewerbe) statt.						
<i>noch II Schulische Effekte</i>		75-100% der Befragten	50-74% der Befragten	25-49% der Befragten	unter 25 % der Befragten	Keine Bewertung möglich
21	Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Schule zufrieden.	X				
22	Die Eltern sind mit der Schule zufrieden.	X				
23	Die Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden.	X				

24	Andere Einrichtungen sind mit der Schule zufrieden.					X
----	---	--	--	--	--	----------

III Lern- und Arbeitsbedingungen		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
25	Die Klassen-, Kurs- und Fachräume sind lernförderlich eingerichtet.	X				
	Die Einrichtung der schulischen Räume berücksichtigt das Alter der Schülerinnen und Schüler; die Räume fördern durch ihre Gestaltung und Ausstattung eine Methodenvielfalt beim Lernen sowie ein Sich-Wohlfühlen der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.					
26	Lehrerzimmer sind aufgabengerecht eingerichtet.		X			
	Lehrerzimmer bieten allen Lehrkräften die Möglichkeit, sich in entspannender und ansprechender Atmosphäre zu erholen, informieren, kommunizieren, Arbeiten zu erledigen sowie persönliche Unterlagen zu deponieren.					
27	Die Schule verfügt über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung.		X			
	Die Computer- und Medianausstattung ist zeitgemäß und besteht – soweit nötig – aus einheitlichen Geräten. Computer und Internetzugang sowie Medien für Eigenlernzeiten stehen allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung.					
28	Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in gutem und gepflegtem Zustand.	X				
	Der bauliche Zustand der Schule ist ohne nennenswerte Mängel.					
29	Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen.	X				
	Schulhof und Aufenthaltsräume geben Schülerinnen und Schülern während der Pausen Gelegenheiten zu Erholung, Rückzug, Aktivität und Begegnung; Flächen und Räume sind gepflegt sowie ansprechend und vielfältig gestaltet					

IV Die Leitung der Schule		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
30	Die Aufgaben von Schulleiter/in, anderen Führungskräften und Gleichstellungsbeauftragter sind klar geregelt und transparent.		X			
	Die arbeitsteiligen schulinternen Aufgabenbereiche sind für alle Führungskräfte und die Gleichstellungsbeauftragte konkret benannt und schriftlich dokumentiert; sie weisen die Verantwortlichkeit der/des jeweiligen Stelleninhaberin /-inhabers klar aus.					
31	Die Unterrichtsorganisation ist wirksam geregelt.		X			
	Um den Auftrag der Schule zu erfüllen sind wesentliche unterrichtsorganisatorische Maßnahmen klar und wirksam geregelt: Einsatz von Lehrkräften, Stundenplangestaltung und Vertretungsmanagement, Vermeidung von Unterrichtsausfall					
32	Die Führungskräfte ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.		X			
	Die Führungskräfte sorgen durch geeignete Maßnahmen dafür, dass das Kollegium angemessen in Entscheidungsprozesse einbezogen wird und Verantwortung für die schulischen Aufgaben (insbesondere Umsetzung von Beschlüssen) übernimmt.					
33	Schulleiter/in und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden.		X			
	Die Führungskräfte sorgen dafür, dass Entscheidungen getroffen und die vereinbarten Maßnahmen zielorientiert und konstruktiv umgesetzt werden. Deren Wirksamkeit wird regelmäßig überprüft.					
34	In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.		X			
	In der Schule existiert als wirksames Mittel zur Kommunikation, Kooperation und Analyse ein übersichtliches Informationssystem mit einem Jahresterminplan					
35	Die Führungskräfte gewährleisten eine zielführende Sitzungsleitung von Konferenzen		X			
	Die Führungskräfte sorgen dafür, dass durch effiziente Arbeitsverfahren und eine stringente Sitzungsleitung die für Unterricht und Schule relevanten Fragen und Probleme bearbeitet und wirksame Lösungen gefunden werden.					
36	Die Personalentwicklung ist auf die Entwicklungsziele der Schule ausgerichtet.		X			
	Die Personalentwicklung berücksichtigt den besonderen Auftrag der Schule; sie fördert vor diesem Hintergrund die jeweilige berufliche Entwicklung der Lehrkräfte zu deren optimaler Aufgabenerfüllung. PE-Instrumente wie das Mitarbeitergespräch und die Führungskräfte rückmeldung werden regelmäßig genutzt.					

V Qualitätsmanagement		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
37	Es wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.			X		
	Ein schriftlich verfasstes und von der Schulkonferenz verabschiedetes Schulprogramm liegt als ständiges Arbeitsprogramm vor und ist das zentrale Instrument der Schulentwicklung und Qualitätssicherung. Es enthält pädagogische Ziele, Wege zu ihrer Umsetzung und Verfahren, das Erreichte zu überprüfen und auszuwerten.					
38	Eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms findet statt.		X			
	Ein Gremium, das die Weiterführung der Schulprogrammarbeit organisiert, ist von der Schulkonferenz mit einem klaren Arbeitsauftrag versehen worden. In ihm sind die verschiedenen Gruppen vertreten. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt. Die im Schulprogramm beschlossenen Entwicklungsvorhaben werden in regelmäßigen Abständen mit Hilfe geeigneter Instrumente evaluiert.					
39	Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.		X			
	Bildungs- und Erziehungseffekte werden durch geeignete Verfahren (z. B. durch Parallelarbeiten ab Klasse 3, Auswertung schulischer Daten) regelmäßig festgestellt. Die Ergebnisse werden schulintern ausgewertet. Von den Konferenzen werden entsprechende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.					
40	Die Schule arbeitet nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerausbildung.					X
	An der Schule liegt ein Ausbildungskonzept vor, das Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten für die Ausbildung der Lehrkräfte in Ausbildung benennt.					
41	Das Ausbildungskonzept wird systematisch evaluiert und weiterentwickelt.					X
	Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten aus dem Ausbildungskonzept werden unter Einbeziehung der Lehrkräfte in Ausbildung evaluiert und das Ergebnis für eine systematische Weiterentwicklung genutzt.					
42	An der Schule wird eine Feedbackkultur gefördert.					X
	Auch außerhalb der dafür vorgesehenen Gremien gibt es vielfältige Möglichkeiten für Rückmeldungen, die von den Beteiligten genutzt werden.					
VI Kooperation		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
43	Für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen werden an der Schule Arbeitsgruppen eingerichtet		X			
	Zur Sicherung einer breiten Beteiligung und einer gründlichen Vorbereitung von wichtigen Entscheidungen werden Arbeitsgruppen eingerichtet					
44	Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen.		X			
	Die Lehrkräfte nutzen insbesondere Fachkonferenzen oder andere Konferenzen, um die Qualität des Unterrichts weiter zu entwickeln. Es gibt Arbeitsgruppen, in denen pädagogische Anliegen thematisiert und bearbeitet werden.					
45	Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.		X			
	In allen gesetzlich vorgesehen Gremien arbeiten die Eltern aktiv mit. Die Informationswege sind geregelt und werden intensiv genutzt.					
46	Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen.			X		
	Schulische Veranstaltungen werden sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Lehrkräften initiiert und von allen Beteiligten unterstützt. Es gibt eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Schülersvertretung.					
47	Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.		X			
	Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Kindertagesstätten, Wirtschaft, Sozialdiensten u. Beratungsstellen, Kirchen, Verbände, Vereine).					
48	Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiter/in ist förderlich für die Arbeit der Schule.	X				
	Der Personalrat ist an allen wichtigen schulischen Angelegenheiten und Entscheidungsprozessen umfassend und rechtzeitig beteiligt.					
49	Die Schule arbeitet intensiv mit Schulen anderer Schularten zusammen.					X
	Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Schulen, insbesondere um Übergänge und integrative Maßnahmen abzustimmen.					

5. Erläuterungen zu allen Qualitätsbereichen

5.1. Bildungsprozesse

5.1.1. Individualisierung von Unterricht

Hinsichtlich der Frage, inwieweit Möglichkeiten des Eingehens auf die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler genutzt werden, spiegeln die Ergebnisse der Fragebogenerhebung wider, dass es im Bereich binnendifferenzierender Unterrichtsgestaltung nach Selbsteinschätzung der Lehrkräfte Bedarf zur Weiterentwicklung gibt.

Es gibt nur die Hälfte der Lehrkräfte an, dass in ihrem Unterricht leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sehr oft oder oft besonders gefördert werden; 38,7 % melden zurück, dies treffe im Ansatz zu.

48,9 % konstatieren, dass in ihrem Unterricht leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sehr oft oder oft besonders gefördert werden; 42,9 % sagen, dies sei manchmal der Fall.

Die Einschätzung der Lehrkräfte hinsichtlich eines entsprechenden Entwicklungsbedarfs wird von der Schülerbefragung z.T. gestützt, denn nur 25 % konstatieren, dass sie sehr oft oder oft aus unterschiedlichen Aufgaben auswählen können.

Die Rückmeldung zum Unterricht sind ansonsten deutlich positiv: Ca. 81 % geben die Einschätzung, sehr oft oder oft etwas zu lernen, was für die wichtig ist, und ca. 77 % bestätigen, die Unterrichtszeit wird sehr oft oder oft gut für das Lernen genutzt. Ähnlich positiv ist die Rückmeldung zu der Frage, ob der Unterrichtsstoff verständlich erklärt wird und inwieweit den Schülerinnen und Schülern klar ist, was sie wissen und können müssen.

Ca. 61 % geben an, sehr oft oder oft von ihren Lehrkräften gesagt zu bekommen, was sie gut können und wo sie sich verbessern müssen. Und ca. die Hälfte gibt an, sehr oft oder oft Tipps für das Lernen zu erhalten.

Die Elternbefragung stützt diese insgesamt positive Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht, denn ca. 90 % der Eltern haben den Eindruck, dass ihr Kind gern am Unterricht teilnimmt. Fast 80 % haben den Eindruck, dass ihr Kind in der Schule angemessen gefördert wird. Und über 90 % melden zurück, ihr Kind könne die Hausaufgaben selbstständig bearbeiten.

Bei den Parametern der Elternbefragung ist jedoch zu beachten, dass die Rücklaufquote nur 43,5 % beträgt und keine Einschätzung möglich ist, inwieweit diese Werte als repräsentativ gelten können.

Die Unterrichtsbeobachtungen des EVIT-Teams bestätigen deutlich die positive Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Es konnte deutlich beobachtet werden, dass den Schülerinnen und Schülern Raum gegeben wird zum selbstständigen Arbeiten und dass sie befähigt sind zu eigenverantwortlicher Arbeit. Es wurde insgesamt eine sehr konzentrierte, störungsfreie und von Zugewandtheit und Vertrauen geprägte Unterrichts Atmosphäre erlebt.

Den Erfordernissen binnendifferenzierenden Arbeitens wurde durch Bereitstellung entsprechender Aufgabenstellungen, sorgfältig aufbereiteten Materials sowie durch Einsatz entsprechender Sozialformen wie Partner- und Gruppenarbeit überwiegend Rechnung getragen. Ebenso konnte beobachtet werden, dass Lernhilfen ausreichend zur Verfügung gestellt wurde.

Es konnte gleichzeitig beobachtet werden, dass die Schülerschaft in bestimmten Klassen und Kursen überdurchschnittlich viele leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler aufweist und dass das Leistungsspektrum weit gefächert ist. Aufgrund einer insgesamt sehr zugewandten und unterstützenden Haltung der Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern gegenüber gelingt es ihnen, auch die Leistungsschwächeren zu motivieren, so dass diese nicht aufgeben. Gleichzeitig aber konnte festgestellt werden, dass es noch

nicht im notwendigen Maß gelingt, dass diese Schülerinnen und Schüler die Eigenverantwortung für ihre Lernfortschritte stärker für sich annehmen. Ein Indikator dafür ist die Beobachtung, dass Lehrkräfte insbesondere in diesen Klassen und Kursen die Schülerinnen und Schüler noch nicht so häufig in die Unterrichtsgestaltung einbinden. Dies könnte z.B. bei der Auswahl von Lektüren, Medien oder inhaltlichen Schwerpunktsetzungen umgesetzt werden.

Gleichzeitig wurde von den Lehrkräften in Gesprächen bestätigt, dass deutlich bessere Erfolge hinsichtlich der Motivation gerade der schwächeren Schülerinnen und Schüler erzielt werden, wenn verstärkt handlungs- oder projektorientiert gearbeitet wird.

Empfehlung: Die deutlich erkennbaren Kompetenzen innerhalb des Kollegiums zu gelungener binnendifferenzierender Unterrichtsgestaltung sollten für die Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität intensiv genutzt werden, indem gelungene Beispiele auch fächerübergreifend dem gesamten Kollegium zur Verfügung gestellt werden. Bei der Weiterentwicklung sollte das Augenmerk dabei insbesondere auf projekt- oder handlungsorientierte Unterrichtsgestaltung gelegt werden. Eine Ausweitung dieser Unterrichtsansätze dürfte dazu führen, auch die Lernlangsameren stärker zu motivieren, als es der Schule bisher schon gelingt.

Dieses sollte damit verbunden werden, gleichzeitig das Augenmerk darauf zu richten, dass Schülerinnen und Schüler stärker in die Unterrichtsgestaltung mit eingebunden werden, um auch dadurch die Bereitschaft zur Übernahme von Eigenverantwortung für das eigene Lernen zu erweitern.

Ebenso sollte eine Verständigung in allen Fachschaften über das jeweilige Fundamentum des Unterrichtsstoffs noch stärker herbeigeführt werden.

In diesem Sinne sollte auch die Gestaltung der Parallelarbeiten überarbeitet werden, die insgesamt noch zu wenig den Erfordernissen von Differenzierung Rechnung tragen.

5.1.2. Äußere Fachleistungsdifferenzierung

In den Jahrgängen 8-10 organisiert die Schule die äußere Fachleistungsdifferenzierung in besonderer Weise:

Zu Beginn des 8. Jahrgangs werden die bisherigen Klassen neu in je zwei Klassen der Profile 1 und 2 aufgeteilt. In das Profil 1 sollen Schülerinnen und Schüler eingewiesen werden, für die ein Hauptschul- oder ein Realschulabschluss wahrscheinlich bzw. möglich erscheint. Dem Profil 2 werden Schülerinnen und Schüler zugewiesen, für die ein Übergang in die gymnasiale Oberstufe bzw. ein Realschulabschluss möglich oder wahrscheinlich erscheint.

Innerhalb der Profile differenziert die Schule dann zusätzlich in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und ab Klassenstufe 9 auch in einer Naturwissenschaft nach A- und B-Kursen bzw. B- und C-Kursen.

Dem Gebot der Durchlässigkeit der Bildungsgänge soll u.a. durch entsprechende binnendifferenzierende Unterrichtsgestaltung Rechnung getragen werden.

Mit dieser Profilbildung hat die Schule folgende Zielsetzungen verbunden:

- Stärkung des Klassenverbandes
- Verbesserung der Unterrichtsmöglichkeiten durch eine homogenere Schülerschaft
- Motivation von leistungsstärkeren wie auch leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern durch ein leistungsangepasstes Unterrichtsniveau
- verbesserte Möglichkeiten der Binnendifferenzierung
- bessere Vorbereitung auf die Anforderungen der Oberstufe durch entsprechende Unterrichtsgestaltung insbesondere in den C-Kursen.

Insgesamt hat die Schule mit der Entscheidung für die Profilbildung die Hoffnung verbunden, die Attraktivität der Schule für Eltern leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler zu erhöhen wie auch die Klientel der besonders leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler besser zu fördern.

Die Profilbildung hat in der Schule selbst immer wieder zu Diskussionen und Kontroversen geführt.

Die kürzlich durchgeführte schulinterne Evaluation zur Profilbildung hat ergeben, dass Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrkräfte des Profils 2 überwiegend positive Rückmeldung gegeben haben.

Die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte des Profils 1 äußerten sich dagegen überwiegend skeptisch.

Dieses hat die Schule bewogen, die schulinterne Diskussion um die Profilbildung auf einem Fachtag zu diskutieren. Leitende Fragestellung des Fachtages war entsprechend den Evaluationsergebnissen die Frage, mit welchen Maßnahmen der Unterricht im Profil 1 so verändert werden kann, dass sich die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler wie auch der Lehrkräfte erhöht und die Ergebnisse verbessert werden können.

Aus dem Fachtag hat die Schule u.a. folgende Schlussfolgerungen gezogen

- Die organisatorische Gestaltung der Fachleistungsdifferenzierung soll für die einzelnen Jahrgänge nicht mehr schematisch erfolgen, sondern je nach Schülerzusammensetzung des Jahrgangs flexibel gehandhabt werden.
- Insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die die Schule voraussichtlich mit dem Hauptschulabschluss verlassen werden, sollen die berufsvorbereitenden Maßnahmen intensiviert werden.
- die lernschnelleren Schülerinnen und Schüler sollen besondere Förderangebote erhalten.

Die Beobachtungen des EVIT-Teams stützen die Ergebnisse der internen Evaluation.

Es konnte deutlich beobachtet werden, dass es insbesondere im Profil 1 nicht bei allen Schülerinnen und Schülern gelingt, diese ausreichend zu motivieren. Es wurde deutlich, dass ein Teil der Schülerschaft aufgegeben hat.

Deutlich wurde in den Gesprächen auch, dass viele Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrkräfte es als nachteilig empfinden, dass mit der Neuschneidung der Klassen zu Beginn des 8. Jahrgangs gewachsene Beziehungen aufgegeben werden müssen, die gerade für diese Schülerklientel von besonderer Bedeutung sind.

Ebenso konnte festgestellt werden, dass sich eine Reihe von Schülerinnen und Schülern durch die Zuweisung zum Profil 1 eher entmutigt fühlt, statt es als Angebot besonderer Förderung wahrzunehmen.

Empfehlung: Es wird der Schule empfohlen, die beschlossene Flexibilität in der Organisationsstruktur dahingehend zu nutzen, verschiedene Organisationsformen auszuprobieren und längeres gemeinsames Lernen ohne Neubildung aller Klassen zu Beginn des 8. Jahrgangs zu ermöglichen.

Dadurch könnte die Schule eine ihrer Stärken sehr viel stärker nutzen, nämlich vertrauensvolle Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften aufzubauen.

Die unter 5.1.1. gegebenen Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsgestaltung dürften dazu beitragen, die Motivation und Lernbereitschaft gerade der Lernlangsameren zu erhöhen und so längeres gemeinsames Lernen zu ermöglichen, anstatt mit der Neuschneidung der Klasseneinteilung gewachsene Beziehungen unterbrechen zu müssen.

5.2. Schulische Effekte

5.2.1. Erziehungsprozesse

An den beiden Schulbesuchstagen konnte vom EVIT-Team deutlich festgestellt werden, dass die Schule im Bereich der Erziehungsprozesse erfolgreich arbeitet. Es gelingt der

Schule in beeindruckendem Maße, Kinder und Jugendliche zu einem konfliktfreien Umgang miteinander sowie zum Beachten der vereinbarten Regeln zu befähigen.

Diese Beobachtung wird durch die Befragungsergebnisse gestützt: 75 % der Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass Konflikte ohne Gewalt gelöst werden und 73 % sagen, dass Schülerinnen und Schüler fair miteinander umgehen. 85,4 % melden zurück, dass Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte freundlich miteinander umgehen. Die Elternumfrage ergibt, dass 97 % der Eltern der Meinung sind, ihr Kind gehe angstfrei zur Schule.

Alle Lehrkräfte melden zurück, dass Verhaltensregeln beachtet werden, und fast 90 % konstatieren, dass die Schülerinnen und Schüler demokratische Grundhaltungen zeigen und dass Konflikte gewaltfrei gelöst werden.

An dieser erfolgreichen Erziehungsarbeit hat neben der pädagogischen Arbeit des Kollegiums auch die der Sozialpädagogen einen hohen Anteil.

Die erfolgreiche Arbeit des Kollegiums ist vor allem begründet in dem sehr zugewandten und unterstützenden Lehrerverhalten wie auch in der Institutionalisierung besonderer Maßnahmen. Hierzu gehören u.a. die Einrichtung der Lesewerkstatt wie auch der Insel. Die Lesewerkstatt wird vorwiegend für leseschwache Kinder genutzt. Die Erfahrungen insbesondere mit projekt- und handlungsorientiertem Arbeiten sind auch hier sehr positiv und sollten weiterverfolgt werden.

Die Insel wird in enger Kooperation zwischen den betreuenden Lehrkräften und den Fachlehrkräften pädagogisch gut genutzt und in der Schule als förderliche unterstützende Maßnahme angesehen. Die Bestrebungen, die Insel noch stärker präventiv statt als Instrument der Intervention zu nutzen, werden vom EVIT-Team begrüßt und sollten weiterverfolgt werden.

Neben der Organisation und Betreuung des Ganztagsbetriebs sind die beiden an der Schule tätigen Sozialpädagogen in enger Kooperation mit den Klassenlehrkräften in den Bereich der Konfliktprävention und Beratung intensiv eingebunden.

Die Organisation des Ganztagsbetriebs mit festen Angeboten und Kontinuität in der Betreuung durch feste Freizeitleiterinnen und -leiter trägt ebenfalls erheblich dazu bei, die notwendigen Erziehungsprozesse erfolgreich zu befördern. Entscheidend ist dabei gerade für die schwierigeren Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, längerfristige Beziehungen aufzubauen.

Unterstützend dürfte sich für die Entwicklung eines positiven Schulklimas ebenfalls ausgewirkt haben, dass die Schule im Rahmen des Kieler Projekts zur Delinquenzprävention PiT (Prävention im Team) erfolgreich arbeitet.

Die Schule gestaltet PiT schwerpunktmäßig in der Weise, dass die Sozialpädagogen in die Erziehungsarbeit in den einzelnen Klassen eingebunden ist. Soweit es situativ erforderlich ist, wird diese Arbeit in den betreffenden Klassen oder Kursen durch enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei intensiviert.

Die Zusammenarbeit der Schule mit der Jugendhilfe bildet ein weiteres Element in der Präventionsarbeit.

Empfehlung: Es wird dem Schulträger empfohlen, aufgrund der erfolgreichen und für die Erziehungsarbeit und den Ganztagsbetrieb außerordentlich wichtigen Arbeit sowohl der Sozialpädagogen als auch der Freizeitmitarbeiter keine Veränderung in der Bereitstellung personeller Ressourcen vorzunehmen. Eine etwaige Reduzierung würde sich negativ auf die erfolgreiche Erziehungsarbeit auswirken und wäre gerade in einer Schule mit der unter 2. beschriebenen Schülerzusammensetzung kontraproduktiv.

Gleichzeitig wird den PiT-Partnern empfohlen, die Zusammenarbeit zu intensivieren. Es sollte die Institution der Stadtteilkonferenz, insbesondere die Konferenz der Jugendarbeiter, dafür noch stärker genutzt werden.

Das Vorhaben der örtlichen Polizei auf Einrichtung einer Schulsprechstunde wird vom EVIT-Team begrüßt.

5.2.2. Schulzufriedenheit

Bei den einzelnen Gruppen ist eine deutliche Zufriedenheit mit „ihrer“ Schule aus den Befragungsergebnissen ablesbar: 81,5 % der Lehrkräfte melden zurück, sehr oft oder oft mit ihrer Schule zufrieden zu sein; bei den Schülerinnen und Schülern melden dieses 82,3 % zurück und 83,5 % sagen, sie fühlen sich in ihrer Klasse wohl. Von den Eltern melden 89,6 % zurück, sie seien mit der Schule ihres Kindes zufrieden. Allerdings ist hier die niedrige Rücklaufquote der Fragebögen zu beachten.

In den geführten Gesprächen wurde jedoch gleichzeitig deutlich, dass insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern die Identifikation mit ihrer Schule trotz der auch in den Gesprächen bestätigten Schulzufriedenheit nicht in dem Maße gegeben zu sein scheint, wie es wünschenswert wäre. Die Gründe dafür konnten in den Gesprächen nicht hinreichend geklärt werden. Es scheint sich jedoch abzuzeichnen, dass ein wichtiger Faktor darin zu sehen ist, dass das Schulleben von den Schülerinnen und Schülern nicht als vielfältig empfunden wird. Eine Ursache könnte darin liegen, dass die schulischen Aktivitäten einerseits nicht genügend publik gemacht werden und dass andererseits die Ergebnisse schulischer Arbeit (vgl. dazu 5.1.1.) auch noch nicht in dem möglichen Maße der Schulöffentlichkeit bekannt gemacht werden. Damit werden Möglichkeiten der Identifikationsbildung nicht ausgeschöpft.

Diese noch unzureichende Identifikation trotz Schulzufriedenheit könnte auch ein Grund dafür sein, dass die Schule in der Öffentlichkeit noch nicht die Akzeptanz erfährt, die aufgrund der geleisteten erfolgreichen Arbeit eigentlich zu erwarten wäre (vgl. dazu 2.).

Empfehlung: Es wird der Schule empfohlen, das Schulleben zu intensivieren, indem die Kommunikation über Unterrichtsergebnisse in der Schule verstärkt wird und deren öffentliche Präsentation sowohl zur Selbstvergewisserung als auch für die Außendarstellung genutzt wird. Dieses könnte dazu beitragen, das Bild der Schule in der Öffentlichkeit positiv so zu beeinflussen, dass es der erfolgreichen Arbeit der Schule gerecht wird.

5.3. Lern- und Arbeitsbedingungen

Wie unter 2. beschrieben, sind die Lern- und Arbeitsbedingungen in vielen Bereichen sehr positiv. Die Ausstattung im naturwissenschaftlichen Bereich sollte jedoch verbessert werden.

Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in einem guten und gepflegten Zustand. Besonders hervorzuheben ist die außerordentlich gelungene Gestaltung der stadtteiloffenen Bücherei.

Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen. Das Gebäude ist insbesondere durch Kunstobjekte liebevoll gestaltet und spiegelt den künstlerischen Schwerpunkt der Schule deutlich wider.

5.4. Die Leitung der Schule

In den einzelnen Indikatoren dieses Qualitätsbereichs werden bei der Befragung durchschnittliche Werte erzielt: Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler meldet zurück, dass der Schulleiter sich darum kümmert, dass Probleme gemeinsam gelöst werden. Ca. 60 % der Eltern bestätigen, dass der Schulleiter für konstruktive Problemlösungen sorgt.

Die Lehrkräfte geben insgesamt positive Rückmeldungen zur Arbeit des Schulleiters. Etwas verhaltener fällt die Rückmeldung aus hinsichtlich der klaren und transparenten Regelung der Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung.

Ca 73 % der Lehrkräfte sagen, dass die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation klar geregelt und für alle Beteiligten transparent sind und dass die Führungskräfte das

Kollegium in Entscheidungsprozesse einbezieht und die Übernahme von Verantwortung ermöglicht.

61,2 % konstatieren, die Schulleitung stelle sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden, und 57 % fühlen sich in ihrer beruflichen Entwicklung von den Führungskräften gefördert.

Nur 44,8 % bestätigen, dass an der Schule ein existierender Informationsfluss besteht und dass die Konferenzen effizient sind.

In den geführten Gesprächen wurde vor allem das Problem des Informationsflusses bestätigt, ohne dass die Gründe für diese Mängel hinreichend geklärt werden konnten.

Hinsichtlich der Konferenzgestaltung wird aus den hergereichten Unterlagen deutlich, dass diese klar strukturiert sind. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass sich die schulischen Gremien intensiv und mit großem Zeitaufwand mit der an der Schule strittigen Frage der Profilbildung über einen langen Zeitraum auseinandergesetzt haben. Dadurch fehlte der Raum für die Beschäftigung mit anderen anstehenden Fragen und Problemen. Dieses könnte ein Grund sein für die negative Rückmeldung zur Konferenzgestaltung.

Empfehlung: Es wird der Schule empfohlen, die Gründe für die noch nicht optimierten Informationswege schulintern detaillierter zu betrachten und zu eruieren, welche zusätzlichen Maßnahmen die Informationsweitergabe befördern könnten. Ebenso sollten die Gründe für die bemängelte Effizienz der Konferenzen schulintern detaillierter erhoben werden.

5.5. Qualitätsmanagement

5.5.1. Schulprogramm

Es liegt ein Schulprogramm vor, das 2001 als Reformpaket verfasst wurde und den Abschlussbericht verschiedener schulreformerischer Prozesse bildet. Dieser Abschlussbericht gliedert sich in folgende Themenfelder:

- die Kunstklasse
- das Fach Gestalten
- die pädagogische Arbeit im 5./6. Jahrgang
- die IGF als UNESCO-Projektschule
- das neue Zeitraster
- die Profilbildung in den Jahrgangsstufen 8-10, insbesondere die Einrichtung einer G-Klasse.

Das Schulprogramm ist nicht ausgeweitet worden zu einem Arbeitsprogramm, sondern ist eine Beschreibung des damaligen Ist-Zustandes mit dem konzeptionellen Weg der Profilbildung.

Insbesondere der letztgenannte Aspekt hat die schulischen Gremien sowohl vor Erstellung des Schulprogramms als auch im Zeitraum bis heute intensiv beschäftigt (Vgl. 5.4.)und ist mit hohem Zeitaufwand und sehr kontrovers diskutiert worden.

Eine systematische Fortschreibung des Schulprogramms ist nicht erfolgt. Damit ist den an Schule Beteiligten die Weiterentwicklung nicht in dem Maße präsent, wie es wünschenswert wäre. Diese Beobachtung wird gestützt durch die Fragebogenerhebung: Nur 71,3 % der Lehrkräfte melden zurück, es werde nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet, und nur 57 % konstatieren, es finde eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms statt.

Empfehlung: Es wird der Schule empfohlen, das Schulprogramm zu aktualisieren. Dazu sollte eine Bestandsaufnahme der konzeptionellen Weiterentwicklung vorgenommen und ins Schulprogramm aufgenommen werden.

Des Weiteren sollten künftige Entwicklungsvorhaben unter Benennung klarer Schritte zur Konzeptentwicklung in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Förderkonzept) einschließlich eines Zeitplans der Umsetzung ins Schulprogramm aufgenommen werden. Dabei sind die Empfehlungen des EVIT-Berichts zu berücksichtigen.

5.6. Kooperation

Zu den einzelnen Indikatoren dieses Qualitätsbereichs werden im Rahmen der Fragebogenerhebung nur durchschnittliche Werte erzielt: 63,2 % der Lehrkräfte konstatieren eine intensive Zusammenarbeit im Kollegium. 38,7 % halten die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern für intensiv und 46,8 % bestätigen, dass die Schule intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen arbeitet. 51 % halten die Zusammenarbeit zwischen Personalrat und Schulleitung für förderlich.

Von den Eltern bestätigen 59,5 %, es gebe eine intensive Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und die Hälfte der Eltern meldet zurück, es gebe eine intensive Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Einrichtungen. Bei diesem Item geben 40,2 % der Eltern an, sie könnten die Frage nicht beantworten.

In den Gesprächen wurde die Zusammenarbeit im Kollegium als deutlich positiver dargestellt. Gleichzeitig wurde der Entwicklungsbedarf in der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern bestätigt bei gleichzeitiger Betonung, dass die Zusammenarbeit bezogen auf das einzelne Kind und auf Ebene der Einzelklasse in der Regel gut funktioniere. Ebenso wurde in den Gesprächen bestätigt, dass die aktive Rolle der Schülerinnen und Schüler bei der Ausgestaltung des Schullebens wie auch der Partizipation an schulischen Gremien zu optimieren ist.

Empfehlung: Es wird den Schülerinnen und Schülern empfohlen, sich aktiver in die Gestaltung des Schullebens einzubringen und sich stärker an der konzeptionellen Weiterentwicklung und an der Gremienarbeit zu beteiligen. Das EVIT-Team begrüßt es, dass die SV diesbezüglich Vorhaben und Projekte plant und ihrerseits Anstrengungen unternimmt, die Schülerschaft intensiver zu beteiligen.

Von der unter 5.2.2 empfohlenen Intensivierung des Schullebens erwartet das EVIT-Team gleichzeitig eine Ausweitung der Beteiligung von Eltern am schulischen Leben mit dem Effekt, dass dann auch die Zusammenarbeit mit den Eltern im pädagogischen Bereich intensiviert wird.

6. Zusammenfassung

Das EVIT-Team hat die IGS Friedrichsort als eine Schule erlebt, die viele Stärken aufzuweisen hat.

Diese Stärken liegen insbesondere in der ausgesprochen positiven Atmosphäre, die die Schule im Unterricht und auch im Miteinander außerhalb des Unterrichts auszeichnet, im intensiven Bemühen um jeden einzelnen Schüler/jede einzelne Schülerin sowie in den vielen positiven Ansätzen zur Unterrichtsgestaltung.

Das EVIT-Team hat die IGS Friedrichsort zugleich als eine Schule erlebt, die sich selbst dieser Stärken nicht in ausreichendem Maße bewusst zu sein scheint.

Es wird der Schule empfohlen, sich die eigenen Stärken deutlich bewusst zu machen und diese auch nach außen selbstbewusst zu vertreten.

Kiel, den 26.04.2006

Für das EVIT-Team: _____

(Dörte Nowitzki)